



# Landschaftspflege mit Biss

Kalender 2014



## Fressen für die Artenvielfalt

Beweidetes Grünland ist ein prägender Teil unserer Kulturlandschaft. Zugleich ist es von besonderer Bedeutung für den Erhalt der Artenvielfalt. Das Grünland in Deutschland bietet knapp 2.000 Pflanzenarten einen Lebensraum. Das entspricht etwa der Hälfte aller heimischen Pflanzenarten.

Besonders wertvoll für Flora und Fauna ist von Schafen beweidetes Grünland. Dieses bietet Rückzugsgebiete für viele seltene Tiere und Pflanzen, die in unserer intensiv genutzten Landschaft sonst keinen Lebensraum mehr finden. Um solche artenreichen Lebensräume zu erhalten, hat der NABU im Jahr 2009 ein Projekt zur Reaktivierung ehemaliger Weidegebiete im Saalekreis gestartet und dafür eine eigene Schafherde angeschafft. Durch die Beweidung werden diese Biotope offen gehalten und können so als Zentren der Biologischen Vielfalt bewahrt werden.



# Januar

---

MI	DO	FR	SA	SO	MO	DI	MI	DO	FR	SA	SO	MO	DI	MI	DO	FR	SA	SO	MO	DI	MI	DO	FR	SA	SO	MO	DI	MI	DO	FR
1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15	16	17	18	19	20	21	22	23	24	25	26	27	28	29	30	31

In der Porphyrkuppenlandschaft im Saalekreis

# Porphyrkuppenlandschaft

Zu den prägenden Landschaftselementen im nördlichen Saalekreis gehören die vielen kleineren und größeren Porphyrhügel, welche sich aus der umgebenden Ackerlandschaft erheben.

Auf diesen Porphyrkuppen wird der Untergrund für die Vegetation oft von fast nacktem Fels oder von einer sehr dünnen Bodenschicht über dem Gestein gebildet. Weil dieser harte Untergrund für eine Ackernutzung nicht geeignet ist, wurden diese Porphyrkuppen über viele Jahrhunderte nur durch Beweidung (mit Schafen und Ziegen) genutzt.

Durch diese traditionelle Nutzung haben sich auf den Porphyrhügeln magere Trockenrasen, Felssteppen und Heiden heraus gebildet, welche einer sehr charakteristischen und äußerst reichhaltigen Tier- und Pflanzenwelt als Lebensräume dienen. Nur durch eine Fortführung der Beweidung können diese wertvollen Lebensräume dauerhaft erhalten werden.



Links: Einseitswendige Rentierflechte (*Cladonia arbuscula* ssp. *mitis*)

Rechts: *Xanthoparmelia conspersa*

Fotos: Mark Schönbrodt



# Februar

---

SA	SO	MO	DI	MI	DO	FR	SA	SO	MO	DI	MI	DO	FR	SA	SO	MO	DI	MI	DO	FR	SA	SO	MO	DI	MI	DO	FR
1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15	16	17	18	19	20	21	22	23	24	25	26	27	28

Entbuschung auf einem Porphyrhügel bei Niemberg

# Entbuschung

Durch den starken Rückgang der Schafhaltung in den letzten Jahrzehnten sind auch im Saalekreis viele der ehemaligen Weideflächen aufgegeben worden. Bleibt die Beweidung über viele Jahre hinweg aus, so wandern in diese Flächen Gehölze ein, die schließlich dichte Gebüsche bilden können.

Damit die Beweidung auf diesen Flächen wieder aufgenommen werden kann, müssen die eingewanderten Gehölze zuvor manuell oder maschinell entfernt werden. Dies gehört zu den traditionellen Winterarbeiten für die zweibeinigen Kollegen im Beweidungsprojekt des NABU.



Gemeinhin wird die Vegetationsperiode in unseren Breiten mit den Jahreszeiten Frühjahr und Sommer gleichgesetzt. Über diese Konvention setzt sich der Felsen-Goldstern hinweg. Seine Grundblätter entfalten sich meist im November oder im Dezember. Mit der in vielen Jahren Ende Februar beginnenden Blüte ist er oft der erste „richtige“ gebietsheimische Frühblüher, wenn von windblütigen Gehölzen wie Hasel abgesehen wird. Kurz nach der Blüte sterben die Blätter ab und die Pflanzen überdauern bis zum nächsten Spätherbst mittels der knapp unter der Erdoberfläche befindlichen Zwiebeln.

Mit diesem Wuchsrhythmus ist er hervorragend an die von ihm besiedelten flachgründigen Felskuppen angepasst, die häufig bereits im Vollfrühling stark austrocknen. Gleichzeitig scheinen ihm solche Standorte auf Porphyrgestein mit schwachem Lösseneinfluss wie in der Halleschen Porphyrlandschaft besonders zuzusagen. Die Art besitzt hier neben Gebieten in Rheinland-Pfalz ihren Verbreitungsschwerpunkt in Deutschland und ist in anderen Bundesländern sehr selten, teils ausgestorben oder fehlt von Natur aus.

Felsen-Goldstern (*Gagea bohemica*) Foto: Volker Schmidt





# März

SA	SO	MO	DI	MI	DO	FR	SA	SO	MO	DI	MI	DO	FR	SA	SO	MO	DI	MI	DO	FR	SA	SO	MO							
1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15	16	17	18	19	20	21	22	23	24	25	26	27	28	29	30	31

Die NABU-Schafe bei Niemberg

# Magerer Rasen

Die NABU-Schafherde weidet vorwiegend auf Magerrasen und auf Streuobstwiesen. Magerrasen sind arm an Nährstoffen und Wasser. Aber gerade deshalb beherbergen sie eine besondere Artenvielfalt. Denn bei dieser kargen Kost können zahlreiche Spezialisten überleben, die Trockenheit und Wärme tolerieren.

Ihre geringe Konkurrenz lässt ein gleichzeitiges Miteinander zu, während sich unter üppigeren Bedingungen oftmals wenige besonders erfolgreiche Arten zu Lasten anderer durchsetzen.

In dieser Gemeinschaft fühlen sich viele verschiedene Tier- und Pflanzenarten wohl, wie Orchideen, Kuhschellen, Schmetterlinge, Heuschrecken, Laufkäfer, Ameisen, Reptilien, Bienen und Hummeln.

Entstanden sind diese artenreichen Lebensgemeinschaften durch jahrhundertelange Beweidung mit Schafen und anderen Weidetieren. Es entwickelten sich niedrige Rasen mit vielen lichtliebenden Arten. Bleibt die Beweidung aus, wachsen diese Flächen mit Gehölzen, hochwüchsigen Gräsern oder Stauden zu und die Artenvielfalt geht beträchtlich zurück.



Das Hungerblümchen konkurriert mit dem im Februar vorgestellten Felsen-Goldstern alljährlich um das Prädikat „Erster heimischer Frühblüher“. Gleich jenem beschränkt es seine Wachstumsperiode auf die Monate des Winters und des zeitigen Frühjahrs, überdauert aber als sogenannte Winterannuelle die sonstige Zeit als Samen. Es ist im Großraum Halle recht weit verbreitet und besiedelt neben den klassischen Standorten in Trocken- und Magerrasen auch stärker menschlich überprägte Stellen wie trockene Weg- und Straßenränder, Bahngelände oder andere trockene, magere Störstellen.

Auffällig ist die Förderung und Zunahme dieser Art wie auch weiterer annueller – also „einjähriger“ – Pflanzenarten auf Trockenrasen, die nach langjähriger Brache wieder beweidet werden. Hierzu trägt bei, dass mit Einsetzen der Beweidung Streudecken durch den Tritt der Weidetiere wieder abgebaut und die Samen besser ausgebreitet werden. Auch nimmt die Konkurrenz ausdauernder Gräser und Stauden durch den Fraßeinfluss ab.

Frühlings-Hungerblümchen (*Draba verna* agg.) Foto: Jens Stolle





# April

DI	MI	DO	FR	SA	SO	MO	DI	MI	DO	FR	SA	SO	MO	DI	MI	DO	FR	SA	SO	MO	DI	MI							
1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15	16	17	18	19	20	21	22	23	24	25	26	27	28	29	30

Gewöhnliche Kuhschelle (*Pulsatilla vulgaris*)



Im Frühjahr entfaltet sich auf den Schafweideflächen eine bunte Blütenpracht. Leuchtende gelbe Teppiche bildet das Sand-Fingerkraut (*Potentilla incana*, links unten). Gegen die im Sommer an seinen Wuchsorten oft ausgeprägte Trockenheit ist dieses Fingerkraut durch Wachsschicht und starke Behaarung recht gut gewappnet. Dazwischen öffnen sich die Glocken der Kuhschelle als attraktive Farbtupfer. Zu den Raritäten der kontinentalen Steppenrasen gehört das Frühlings-Adonisröschen (*Adonis vernalis*, links oben). Der geschützte Körnchen-Steinbrech (*Saxifraga granulata*, rechts oben) ist auf den Hügeln in der Hallischen Porphyrlandschaft weit verbreitet. Diese Pflanze zeigt einen untypischen Wuchsrhythmus: Ihre Blattrosetten, die grün überwintern, schiebt sie im Oktober an die Oberfläche. Im Frühjahr entwickelt die Pflanze dann aus dieser Rosette heraus einen oder mehrere etwa 30 cm hohen Blütenstängel. Während der Fruchtreife sterben alle oberirdischen Pflanzenbestandteile ab und im Sommer ist von der Pflanze kaum etwas zu finden.

Fotos: Anja Krause und Susanne Wilke



Mai

Foto: Theres Streifinger

DO	FR	SA	SO	MO	DI	MI	DO	FR	SA	SO	MO	DI	MI	DO	FR	SA	SO	MO	DI	MI	DO	FR	SA	SO	MO	DI	MI	DO	FR	SA
1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15	16	17	18	19	20	21	22	23	24	25	26	27	28	29	30	31

Die Weidefläche auf dem Mühlberg bei Fröbnitz am Petersberg

# Halle und sein Umland...

... stehen auf der Sonnenseite. Der Harz liegt in der Hauptwindrichtung West und hält somit einen bedeutenden Teil der Regenwolken zurück. Dadurch herrscht im Großraum Halle ein relativ trockenes und warmes Klima. Dieses macht sich auch in der Pflanzen- und Tierwelt bemerkbar. So haben sich besonders wärme- und trockenheitsliebende Arten und Lebensräume angesiedelt, wofür die verbreiteten Magerrasen unserer Region ein Beispiel sind.

Eine weitere Voraussetzung für die Vielfalt auf den Magerrasen unseres Raumes ist durch die Geologie geschaffen worden. Hier stehen sowohl sauer (Porphyry) als auch basisch verwitternde Festgesteine (Muschelkalk, Zechsteinkalk) an. Diese älteren Gesteine sind teilweise durch jüngere Ablagerungen überdeckt, z.B. eiszeitliche Geschiebe, Flusssedimente oder Lössanwehungen. Durch die unterschiedlichen chemischen und physikalischen Eigenschaften dieser Ablagerungen wird die Standortvielfalt zusätzlich verstärkt.



Links: Schachbrettfalter (*Melanargia galathea*)  
Foto: Volker Schmidt

Rechts: Gewöhnliches Katzenpfötchen (*Antennaria dioica*)  
Foto: Susanne Wilke



Juni

SO MO DI MI DO FR SA SO MO DI MI DO FR SA SO MO DI MI DO FR SA SO MO DI MI DO FR SA SO MO  
1 2 3 4 5 6 7 8 9 10 11 12 13 14 15 16 17 18 19 20 21 22 23 24 25 26 27 28 29 30

Porphyrfelskuppe und Felsfluren bei Niemberg





## Kostenlose Mitreisegelagehenheit gesucht

Bei vielen Pflanzen der Magerrasen sind Anpassungen an die standortbestimmenden Faktoren Trockenheit und Weideeinfluss erkennbar. Nicht wenige nutzen die Schafe zur Ausbreitung ihrer Diasporen (Samen, Sporen oder Früchte). Dabei werden Samen und Früchte im Fell, zusammen mit feuchter Erde an den Hufen oder auch im Magen-Darm-Trakt transportiert. Gleichzeitig müssen sich die Pflanzen dagegen wehren, bevorzugt als Futter zu dienen. Viele machen sich durch Stacheln oder Dornen, starke Behaarung, Bitterstoffe oder starke Verholzung ungenießbar, andere entziehen sich dem Fraße des Weideviehs durch dem Boden anliegende Rosettenbeblätterung.



Die Trockenheit ist eine der größten Herausforderungen für Flora und Fauna dieser Standorte. Deshalb haben fast alle Pflanzen der Magerrasen einen Schutz gegen Verdunstung und Austrocknung entwickelt. Dem Katzenpöfchen wächst beispielsweise ein graues Fell aus seidigen Pflanzenhaaren zur Reflexion des Sonnenlichtes und zum Schutz der Spaltöffnungen. Blätter und Stängel der Astlosen Grasllilie schimmern grau aufgrund der dicken Wachsschicht an der Oberfläche. Andere Pflanzen wie der Mauerpfeffer haben sukkulente (dickfleischige) Blätter, in denen Wasser gespeichert wird. Die Fetthenne sichert sich doppelt durch eine rübenartige Speicherwurzel und sukkulente Blätter.

Wieder andere wie Körnchen-Steinbrech oder Felsen-Goldstern flüchten sich in die angeblich ungünstige Zeit des Jahres und haben grüne Blätter von Herbst bis Frühjahr...

Foto oben: Österreichischer Lein (*Linum austriacum*)

unten: Feinblatt-Vogel-Wicke (*Vicia tenuifolia*)

Fotos: Volker Schmidt





Juli

DI MI DO FR SA SO MO DI MI DO FR SA SO MO DI MI DO FR SA SO MO DI MI DO FR SA SO MO DI MI DO  
1 2 3 4 5 6 7 8 9 10 11 12 13 14 15 16 17 18 19 20 21 22 23 24 25 26 27 28 29 30 31

Kleines Knabenkraut (*Orchis morio*) auf dem Spitzberg bei Landsberg

# Sag mir, wo die Blumen sind ...

Viele Weiden und Triften verschwanden seit der zweiten Hälfte des 20. Jahrhunderts und mit ihnen ein Teil der Artenvielfalt des Grünlandes. Die Intensivierung der Landwirtschaft in den letzten 60 Jahren erfasste viele Weideflächen. Andere Flächen wurden zu Ackerland umgebrochen, aufgeforstet oder fielen brach.

Auch die Anzahl der Schäfer ging stark zurück. Pro Schaf fallen je nach Rasse jährlich 4 bis 5 Kilogramm Wolle an. Hohen Betriebskosten standen niedrige Woll- und Fleischpreise gegenüber. Ein wirtschaftliches Arbeiten war vielfach nicht mehr möglich. In Sachsen-Anhalt blökten 2009 etwa 113.700 Schafe. Das ist nur noch ein Drittel des Bestandes von 1990. Mit dem Anschluss an die Weltwirtschaft waren viele Betriebe nicht mehr rentabel. In der DDR war die Schafzucht wegen des Devisenmangels primär auf die Erzeugung des Rohstoffs Wolle ausgerichtet.



Links: Grasnelke (*Armeria elongata*)  
Foto: Susanne Wilke

Rechts: Hasen-Klee (*Trifolium arvense*) und Kartäuselnelke (*Dianthus carthusianorum*)  
Foto: Volker Schmidt

A photograph of a field of purple flowers, likely cornflowers, growing in tall green grass. The flowers are scattered throughout the field, with some in the foreground and others further back. The lighting is bright, suggesting a sunny day.

# August

FR	SA	SO	MO	DI	MI	DO	FR	SA	SO	MO	DI	MI	DO	FR	SA	SO	MO	DI	MI	DO	FR	SA	SO							
1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15	16	17	18	19	20	21	22	23	24	25	26	27	28	29	30	31

Sommerabend in der Halleschen Porphyrlandschaft

# Schutz durch Nutzung

In Halle und Umgebung gibt es viele artenreiche Magerrasenflächen und Streuobstwiesen. Zahlreiche dieser Areale sind jedoch für den Haupterwerbsschäfer zu klein und dadurch unrentabel. Der NABU Halle/Saalkreis e.V. hat daher Gebiete, die aus Naturschutzsicht besonders wertvoll sind, gepachtet und beweidet sie mit eigenen Schafen. Die Tiere sollen verhindern, dass sich Gehölze oder hochwüchsige Stauden und Gräser ausbreiten.

Bei der Beweidung besteht im Vergleich zu anderen Landschaftspflegeformen ein günstiges Verhältnis zwischen zeitlichem und materiellem Aufwand und Nutzen. Großmaschinelle Mahd scheidet wegen Relief und Gestalt der Flächen aus. Manuelles Mähen sowie Räumung und Entsorgung des Mahdgutes ist um ein Vielfaches aufwändiger. Als Weidetiere wurden Schafe gewählt, weil diese bereits über Jahrhunderte zu Entstehung und Erhalt dieser Lebensräume beigetragen haben. Durch Einsatz anderer Weidetiere wie Pferde, Schweine oder Kühe würde nicht das gleiche Pflegeresultat erreicht werden.

Der NABU besitzt 30 – 60 Schafe, die gelegentlich in zwei Teilherden getrennt werden. Da die Weideplätze relativ klein sind und meist isoliert liegen, ist die klassische Wanderschäferi undurchführbar. Doch werden in Anlehnung an diese Bewirtschaftungsform kleine Areale für kurze Zeit bestoßen. Mit mobilen Elektrozaunen werden Flächen von etwa 2.000 qm bis 10.000 qm abgesteckt, die in drei bis acht Tagen abgeweidet sind. Ist die Gesamtfläche abgegrast, folgt der Transport der Tiere zu einem neuen Weideplatz.



Links: Quendelseide (*Cuscuta epithymum*)  
Foto: Volker Schmidt

Rechts: Graue oder Duft-Skabiöse (*Scabiosa canescens*)  
Foto: Susanne Wilke



# September

MO DI MI DO FR SA SO MO DI MI DO FR SA SO MO DI MI DO FR SA SO MO DI MI DO FR SA SO MO DI  
1 2 3 4 5 6 7 8 9 10 11 12 13 14 15 16 17 18 19 20 21 22 23 24 25 26 27 28 29 30

Das Haar-Pfriemengras (*Stipa capillata*) ist eine Charakterart der kontinental getönten Steppenrasen im Mitteldeutschen Trockengebiet



## Die Betreuung

Jeden Tag wird bei der Herde nachgesehen, ob sich alle bester Gesundheit erfreuen und niemand fehlt. Die Wassertröge werden kontrolliert und aufgefüllt. Der tägliche Wasserbedarf kann im Sommer 300 Liter überschreiten. Außerdem müssen die Zäune täglich auf eventuelle Schäden überprüft werden. Sehr aufwendig sind die häufig notwendigen Transporte der Herde zwischen den einzelnen recht kleinen und isolierten Weideflächen.

Zur weiteren Betreuung zählen zudem eine jährliche veterinärmedizinische Untersuchung, die Schur und das Schneiden der Klauen. Im Spätherbst wird ein Teil der Herde geschlachtet und die entsprechende Anzahl im Frühjahr nachgekauft. Der Herdenerhalt erfolgt somit ohne Lammung. In den Wintermonaten steht ein Stall zur Verfügung, in den die Schafe gebracht werden können, falls sie wegen einer geschlossenen Schneedecke auf den Weiden kein Futter mehr finden. Für diesen Fall müssen natürlich Wasser, Stroh und Heu zur Fütterung organisiert werden.



Neben der Betreuung der Tiere gibt es viel Arbeit auf den Flächen. Stärker verbuchte Flächen müssen im Winterhalbjahr von Gehölzen befreit werden, um die Beweidung überhaupt möglich zu machen. Im Sommerhalbjahr folgt das Monitoring: die Untersuchung von Bestand und Entwicklung der Vegetationsstruktur, vorkommender Blütenpflanzen, Käfer oder Spinnen.

Nicht zuletzt gehört zur Projektarbeit auch die Information der Öffentlichkeit, beispielsweise über die projektbegleitende Internetseite.

[www.nabu-halle.de](http://www.nabu-halle.de)

Oben: Schafschur

Unten: Einsteigen bitte! Verladung der Schafe zum Transport auf die nächste Weidefläche

Fotos: Susanne Wilke





Foto: Volker Schmidt

# Oktober

---

MI	DO	FR	SA	SO	MO	DI	MI	DO	FR	SA	SO	MO	DI	MI	DO	FR	SA	SO	MO	DI	MI	DO	FR							
1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15	16	17	18	19	20	21	22	23	24	25	26	27	28	29	30	31

---

Herbstfärbung in einer Streuobstwiese im Saalekreis

# Die Weideflächen im Saalekreis

Magerrasen und Heiden auf kleinen und mittelgroßen Porphyrhügeln bilden einen Großteil der Weideflächen. Beispiele hierfür sind der Mühlberg bei Frölsnitz, der Spitzberg und der Pfarrberg bei Landsberg. Kalktrockenrasen und Magerrasen auf anderen geologischen Untergründen werden bei Lieskau oder bei Knapendorf beweidet. Ebenso sind einige alte Streuobstwiesen im Dieskauer Park und bei Krosigk in das Flächenkonzept eingebunden. Einige Flächen wurden vor Projektbeginn mehrere Jahrzehnte lang nicht genutzt, weshalb sie so stark mit Bäumen und Sträuchern zugewuchert waren, dass vor der Beweidung Freistellungsarbeiten nötig wurden.



Neben den Magerrasen spielen auch Streuobstwiesen mit über 5.000 Tier- und Pflanzenarten für die Artenvielfalt in Mitteleuropa eine herausragende Rolle. Die struktur- und artenreiche Pflanzenwelt der Streuobstwiesen bietet u.a. zahlreichen Insektenarten und Vögeln wertvollen Lebensraum. Viele Streuobstwiesen sind in den letzten Jahrzehnten brachgefallen. Durch die Beweidung wird die Verbuschung von Streuobstwiesen aufgehalten und die Artenvielfalt ihrer Krautschicht gefördert.

Die NABU-Schafherde beim Beweiden von Trockenrasen bei Niemberg (Saalkreis)  
Foto: Susanne Wilke



Foto: Volker Schmydt

# November

SA	SO	MO	DI	MI	DO	FR	SA	SO	MO	DI	MI	DO	FR	SA	SO	MO	DI	MI	DO	FR	SA	SO							
1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15	16	17	18	<b>19</b>	20	21	22	23	24	25	26	27	28	29	30

Porphyrhügel bei Niemberg

# Kosmopolit und Multitalent

Das Hausschaf ist eines der ältesten, vielseitigsten und anpassungsfähigsten Nutztiere des Menschen. Es stammt vom vor-derasiatischen Mufflon ab und wurde vor etwa 9.000 Jahren im Gebiet des „Fruchtbaren Halbmondes“ domestiziert. Dieses Gebiet erstreckt sich über die heutigen Staaten Israel, Jordanien, Syrien, Libanon, Türkei, Irak und Iran. Vor 6.000 Jahren gelangte es mit den ersten Bauern nach Mitteleuropa. Zu Beginn wurden Schafe vor allem des Fleisches wegen gehalten, erst später kam die Nutzung der Wolle hinzu. Fleisch, Milch, Wolle, Fell, Fett und Leder werden vom Menschen ebenso genutzt wie das dabei entstehende Rohmaterial für Leime, Kerzen, Seife und kosmetische Produkte. Der Schafskot ist ein hochwertiger organischer Dünger.

Schafe sind robust und genügsam. Das macht sie anpassungsfähig in Bezug auf klimatische Bedingungen und Nahrungsangebot. Diese Eigenschaften und die ungeheure züchterische Vielfalt haben zur weltweiten Verbreitung dieser Nutztiere durch den Menschen beigetragen.

Wertvoll macht die „Pfennigsucher“ auch, dass sie sehr magere oder kurzfasrige Futterquellen verwerten können, die für andere Tiere nicht mehr nutzbar sind. Außerdem entsteht durch das Abweiden zusammen mit dem Tritt der Tiere („Trippelwalze“) eine besonders belastbare Grasnarbe, was, historisch wie aktuell, besonders für die Deichschäfererei von Bedeutung ist.

Heute spielen Schafe eine wichtige Rolle für die Landschafts- und Biotoppflege. Typische Folgen einer Schafbeweidung sind die Entstehung kleinflächiger Tritttöfnungen der Grasnarbe, günstige Keimstellen und Kleintierhabitate durch den Schafskot. Gleichermäßen kann die Meidung bitterer, behaarter oder stacheliger Pflanzen oder die bevorzugte Nutzung von hochwüchsigen Gräsern, Kräutern oder Junggehölzen kaum durch andere Pflegemethoden nachgeahmt werden.



# Dezember

MO DI MI DO FR SA SO MO DI MI DO FR SA SO MO DI MI DO FR SA SO MO DI MI DO FR SA SO MO DI MI  
1 2 3 4 5 6 7 8 9 10 11 12 13 14 15 16 17 18 19 20 21 22 23 24 25 26 27 28 29 30 31

Coburger Fuchsschaf und Golddistel (*Carlina vulgaris*)

# Weg und Ziel

Das NABU-Beweidungsprojekt startete im September 2009. Seitdem besteht die NABU-Schafherde aus etwa 60 Tieren von April bis Dezember und etwa 30 Tieren im Winter. Betreut wird die Herde von 2 hauptamtlichen Mitarbeitern, die von NABU-Mitgliedern als freiwilligen Helfern und zeitweise von Praktikantinnen und Praktikanten unterstützt werden.

Die aktuelle Projektförderung endet im September 2014. Allerdings besteht die feste Absicht, das Projekt auch danach fortzuführen und dauerhaft Möglichkeiten zur wirtschaftlich tragfähigen Verstetigung zu eröffnen.

Der NABU Halle-Saalkreis e.V. ist hoffnungsvoll, dass über den hier eingeschlagenen Weg einer nutzungsorientierten Biotoppflege zahlreiche buntblütige und außergewöhnliche Magerrasen und Streuobstwiesen in Halle und Umgebung, deren Fortbestand bis vor kurzem noch gefährdet war, dauerhaft erhalten und in ihrer Qualität gesichert werden können.

Hrsg.: NABU Halle/Saalkreis

[www.nabu-halle.de](http://www.nabu-halle.de)

Text: Anja Krause, Martin Leo, Jens Stolle, Sebastian Voigt

Gestaltung: Thies Streifinger/ [thiesstreifinger.com](http://thiesstreifinger.com)

Druck: Druck-Zuck, Halle (Saale)

Gefördert durch:



Europäische Kommission  
Europäischer Landwirtschaftsfonds für die Entwicklung  
des ländlichen Raums  
HIER INVESTIERT EUROPA IN DIE LÄNDLICHEN GEBIETE

